

JESUS SPRICHT:
„WER IN MIR BLEIBT UND ICH IN IHM,
DER BRINGT VIEL FRUCHT.“

(Johannes 15,5)

In der Rede Jesu vom Weinstock und den Reben geht es um die Frucht.

Das Wort „*Frucht*“ kommt in acht Versen siebenmal vor. Es ist in Johannes 15,1-8 das am meisten gebrauchte Substantiv. Bemerkenswert ist eine eigentümliche Steigerung. Erst heißt es „*keine Frucht*“: „*Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt...*“ (Vers 2a). Dann heißt es „*Frucht*“: „*Eine jede, die Frucht bringt...*“ (Vers 2b). Dann heißt es „*mehr Frucht*“: „*Er wird sie reinigen, dass sie mehr Frucht bringt*“ (Vers 2c). Schließlich ist von „*viel Frucht*“ die Rede: „*Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt*“ (Vers 5). Das zeigt, wie sehr es um die Frucht geht. Ohne Frucht ist unser Leben ein verfehltes Leben. Es kommt nicht zu dem, wozu es Gott geschaffen hat. „*Ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr Frucht bringt*“ (Vers 16), sagt Jesus. Ein Weinstock, an dem keine Trauben wachsen, hat seinen Sinn und Zweck verfehlt. Unser Leben wird einmal daran gemessen, ob und in welcher Weise Frucht aus ihm hervor gegangen ist. Ein Leben ohne Frucht verfällt dem Gericht. Es heißt: Jede Rebe, die keine Frucht bringt, wird Gott wegnehmen und ins Feuer werfen. Das unterstreichen auch andere Aussagen der Heiligen Schrift. Ich erinnere an jenen verdorrten Feigenbaum, den Jesus verflucht hat, weil er nur Blätter an ihm fand, aber keine Frucht (Mt. 21,19). „*Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen*“, sagt Jesus in der Bergpredigt. Es geht in unserem Leben nicht um große Taten, sondern um Frucht.

Frucht ist etwas anderes als Erfolg.

Erfolg ist das Ergebnis menschlicher Leistung. Dazu gehören Zielstrebigkeit, ganzer Einsatz, Begabung und ein paar glückliche Umstände. Es gibt viele Menschen, die haben Erfolg. Aber es gibt noch mehr Menschen, die haben keinen Erfolg, obwohl sie alles dafür einsetzen. Wir denken an die Olympischen Spiele der letzten Wochen und an die, die ohne Medaillen geblieben sind, viele mit einem undankbaren 4. Platz. Frucht dagegen hat nichts mit menschlicher Leistung zu tun. Sie ist das Ergebnis eines Lebens mit Gott. Egal, was da im Einzelnen stattfinden mag — an Erfolg oder Misserfolg, an Glück oder Unglück, in Höhen oder Tiefen, im Alltäglichen oder Besonderen, in Gesundheit oder Krankheit, in Schwachheit oder Stärke, mit guten charakterlichen Voraussetzungen oder nicht so guten, im Überwinden oder auch Versagen — alles wird zur Frucht, wenn es in der Verbindung mit Jesus gelebt wird bzw. in diese Verbindung hineinkommt. Die gute und befreiende Botschaft lautet: Frucht kann jeder von uns bringen, und alles in unserem Leben darf mit dazu dienen.

Was ist Frucht?

Frucht ist Gestalt gewordenes Jesusleben. Wenn Jesus sagt: „*Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben*“, dann zirkuliert in den Reben kein anderes Leben als das des Weinstocks. Die Frucht wird ganz von der Pflanze bestimmt, an der sie heranreift. Sie entspricht ihrer Art und ihrem Wesen. Wenn also Jesus sagt „*Ich bin der Weinstock*“, so ist die Frucht der Reben nichts anderes als der Ausdruck und die

Ausformung seines Lebens. Bei „Frucht“ klingt in vielen Ohren das Wort aus Galater 5,22 mit: *„Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmut, Keuschheit.“* Das ist nichts anderes als das, was Jesus gelebt hat. Der Heilige Geist will dieses Leben Jesu in uns zur Gestalt bringen. Frucht ist auch vermehrtes Jesusleben. Jede Frucht enthält den Samen für neues, weiteres Leben. Der Same dient zur Vermehrung. Jedes gesunde Leben ist zeugungsfähig. So gehört das Zeugnis Jesu ganz selbstverständlich auf die Lippen eines jeden, der in einer Lebenseinheit mit ihm steht. Das Verhältnis zu Jesus wird gestört, wenn wir hier versagen. Die Weitergabe des Evangeliums gehört nicht zu den außergewöhnlichen oder zusätzlichen Dingen, die vielleicht nur bestimmten Leuten vorbehalten bleiben, sie ist eine ganz normale Lebensäußerung eines jeden von uns. Es ist nicht normal, wenn sie fehlt. Im NT wird die missionarische Tätigkeit als Fruchtbringen bezeichnet. Frucht ist schließlich alles, was zur Verherrlichung Gottes dient. *„Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt“* (V. 8). Alles, was Gott nicht verherrlicht, ist keine Frucht. Selbstverherrlichung bedeutet immer unfruchtbares Leben. Unsere göttliche Bestimmung ist, dass wir etwas seien *„zum Lob seiner Herrlichkeit“* (Eph. 1,14).

Wie entsteht Frucht?

Antwort: Indem wir an Jesus bleiben. *„Bleibet in mir und ich in euch. Gleich wie die Rebe kann keine Frucht bringen von sich selber, sie bleibe denn am Weinstock, so auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir“* (V. 4). Ohne eine organische Verbindung zu Jesus gibt es keine Frucht. Es mag zwar religiöses Leben geben und Wohltätigkeit, menschliche Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft, positive Tugenden und vieles, was bei den Menschen wert geachtet ist, aber das ist niemals Frucht im biblischen Sinne. Frucht gibt es nur durch Bleiben an Jesus.

Unser Augenmerk sollte sich von daher ganz auf eine lebendige Verbindung zu Jesus konzentrieren. Er sollte immer die Nummer 1 sein. Alles, was sich zwischen ihn und uns schieben will, ist abzulegen. Das Beten in seinem Namen hat einen hohen Stellenwert, ebenso das Beachten seines Wortes. Aber alles entscheidend ist der Umgang und die Berührung mit ihm, dem gegenwärtigen Herrn, in den ganz alltäglichen Dingen.

Die Verbindung zu Jesus kann von außen her niemals gelöst werden. *„Niemand kann sie aus meiner Hand reißen“* (Joh. 10,27), sagt Jesus, weder Ängste noch Traurigkeiten, weder Böses, das uns Menschen antun, noch Ereignisse, die uns schmerzen, weder irdische Mächte und Gewalten noch Satan mit seinem Anhang, nichts Hohes oder Tiefes gleich welcher Art. Die Verbindung kann nur von innen her gelöst werden, indem ich mich von Jesus trenne oder zulasse, dass anderes zwischen ihn und mich tritt. Wer ihn sucht, ihn meint und ihm vertraut, bleibt am Strom des Lebens angeschlossen, selbst wenn er feststellt, welcher ein Versager er ist.

Mehr Frucht gibt es nur durch „Reinigung“, also das Ausgeizen der überflüssigen Triebe. Dieser Vorgang ist schmerzhaft und immer mit Verlust verbunden. Aber andere empfangen dafür einen Segen. Was weg muss, entscheiden nicht wir, sondern das entscheidet der Weingärtner. Er allein weiß, was zu *„viel Frucht“* führt und ihn ehrt.